

## Eingesendete Mittheilungen.

**Dr. H. Dechen.** Herausgabe geologischer Karten. (Aus einem Schreiben an Herrn Director v. Hauer, ddo. Bonn, 30. Dec.)

Die geologische Karte von Deutschland wird nun gewiss im Laufe des nächsten Jahres herauskommen, und mag eigentlich als eine Uebersicht des Zusammenhanges zu betrachten sein, in welcher das Gebiet Ihrer Karte mit den westeuropäischen Ländern steht, so gross ist der Antheil, der Ihnen auf derselben zufällt. Ebenso wird ziemlich zu derselben Zeit eine zweite Auflage der geologischen Karte von Mittel-Europa (Deutschland, Frankreich, England) erscheinen, die ich vor gerade 30 Jahren herausgegeben habe. Dieselbe hat zwar seit jener Zeit viele Concurrenten erhalten, indessen hatte sich doch noch immer eine gewisse Nachfrage darnach erhalten, welche den Verleger zu dieser neuen Herausgabe veranlasst hat. Eine Vergleichung beider Karten, 1. und 2. Ausgabe, zeigt die wesentlichen Fortschritte, welche die geologische Untersuchung dieser Länder in den letzten 30 Jahren gemacht, in schnellster Uebersicht, und darin mag für die 2. Ausgabe einiges Interesse liegen.

**A. H. Bössler.** Kupfererze u. s. w. in Texas. (Schreiben an den San Antonio Express, ddo. 16. October 1868.)

Seit meiner letzten Mittheilung habe ich mehrere Exemplare von Kupfererzen, Felsarten, Fossilien u. s. w. aus den Archer- und Wichita-Counties erhalten. Die Kupfererze sind von besonderem Interesse. Sie sind alle Pseudomorphosen in der Form von Holz und pflanzlichen Substanzen, das erste derartige Vorkommen in den Vereinigten Staaten. Wie ich schon früher erwähnte, findet sich dies interessante Kupfererz in unerschöpflichen Mengen und hat einen mittleren Gehalt von 55 bis 60 Perc. Kupfer. Es lässt sich leicht verschmelzen, und die Schichten, in welchen es gefunden wird, können leichter ausgebeutet werden als irgend welche, in denen Kupfererze vorkommen. Sie gehören der Permischen Formation an, während man sie bisher irrig der Trias, von der sie im Südosten überlagert werden, zugezählt hatte.

**Rupert Jones.** Beinwerkzeuge von Périgord. (Aus einem Schreiben an Herrn J. A. Graf Marschall, ddo. London, 19. December uns freundlichst mitgetheilt.)

Ich habe an einigen der Beinwerkzeuge aus den Höhlen von Périgord, Zeichen (Marks) ähnlich jenen der Beinharpunen der Eskimo's, welche den Eigenthümer bezeichnen („private marks“), auch Kerben oder Einschnitte, welche auf die Zeitereignisse, das Jagen u. s. w. Bezug haben, entdeckt; in einigen Fällen scheinen diese Kerben in der That dasselbe zu bedeuten wie die Marken, welche die nordamerikanischen Indianer und Andere bei ihren Glücks- oder Geschicklichkeitsspielen, bei ihren Jagden, Arbeiten u. s. w. machen.

**E. Staudigl.** Erratische Blöcke in Prag. (Aus einem Schreiben an Herrn A. Senoner, ddo. 22. December.)

Erst kurz vor meiner Abreise fanden sich erratische Blöcke in dem Fundament des Prager Kettensteges etwa 500 Schritte unterhalb der alten steinernen Brücke, 10 Fuss unterhalb der Sohle des Flussbettes.

Die Richtung, in welcher dieselben lagen, wies auf eine Linie, welche den Stromstrich senkrecht schneidend mit der Linie des Kettensteiges übereintraf.

Diese Lagerung, verbunden mit den bereits in meiner Abhandlung <sup>1)</sup> besprochenen Erfahrungen, dass die Wehren des Mincio auf der natürlichen Basis jener Geröllstreifen ruhen, wie sie sich im Ablationsgebiet des Gletschers bilden, welche Erfahrung auch zu Prag sich zu bestätigen scheint, veranlasste mich, die Hoffnung auszusprechen, dass man auch bei Fundirung der Landpfeiler des Kettensteiges auf Granitblöcke treffen werde, und verabsäumte auch nicht, in einem „Eingesendet“ des „Tagesboten“ die Gelehrtenwelt Prags auf diese Anzeichen der „Eiszeit“ aufmerksam zu machen.

Zwei Tage vor meiner Abreise hatte ich das Eintreffen meiner Prothezeiung zu registriren, indem sich wirklich auch am Landpfeiler jene reihenweise geordneten Granitkugeln fanden, deren Ursprungsort eine weit oberhalb Prag gelegene Gegend des Moldaugebietes sein muss.

**Adolph Patera. Untersuchungen einiger Erzsorten aus dem Gebiete der Herrschaft Hálmágy im Zaránder Comitate.**

1. Kupferkies von der Franzisca Grube Nr. 1 in Kazanyesd.

Die Probe wurde am Sichertroge auf metallisches Gold geprüft, es konnte jedoch solches nicht nachgewiesen werden.

Fünzig Probier-Centner Erz wurden mit Blei eingetränkt, die Bleie concentrirt und abgetrieben; ich erhielt ein Korn von göldischem Silber im Gewichte von 0·1 Münzpfund, was einem Gehalte an göldischem Silber von 0·002 Münzpfund per Centner Erz entspricht. Das goldhaltige Silber von verdünnter Salpetersäure gelöst, zeigte einen Goldhalt per Münzpfund von 0·045 Münzpfund. Es wäre sonach im Centner Erze 0·00009 Münzpfund Gold enthalten. Der Goldwerth per Centner Erz beträgt demnach, abgesehen von allen Manipulationskosten, nur 6 kr. Oe. W.

2. Kupferkies mit Bleiglanz von Valje Bajesk am Fusse der Csora.

Das Erz enthält Bleiglanz, Schwefelkies etwas Kupferkies, wenig Blende und Gangart. Das in dem Erze enthaltene göldische Silber hatte per Münzpfund einen Goldgehalt von 0·05 Münzpfd. Bei dem Halte des Erzes von 0·025 Münzpfd. göldischem Silbers betrüge daher der Goldgehalt eines Centners Erz 0·00125 Münzpfd., der Goldwerth eines Centners Erz würde ohne Berücksichtigung der Manipulationskosten 84 kr. Oe. W. ausmachen.

3. Bleiglanz vom unteren Bergbau im Seitenthale von Lazur.

Enthält Bleiglanz, Blende, Gangart, wenig Schwefelkies. Ich hatte bei meiner früheren Untersuchung den Bleihalt mit 36·5 Proc., den Halt an göldischem Silber mit 0·09 Münzpfd. bestimmt. Nach der neueren Untersuchung beträgt der Goldhalt per Münzpfund göldischen Silbers 0·06 Münzpfund; es wäre somit per Centner Erz ein Goldhalt von 0·0054 Münzpfd. Ein Centner Erz hätte daher abgesehen von den Manipulationskosten einen Goldwerth von 3 fl. 64·5 kr. Oe. W.

<sup>1)</sup> Jahrbuch d. geol. R. A. 1866, XVI, p. 479 ff.